

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für außerhalb des Anzeigens angelegene 20 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pf., Reklamezeile 30 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 9.

Sonnabend, den 2. Februar 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Stoks und Britetts über 10 Tonnen monatlichen Bedarf.

Die Februar-Meldefarten für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Stoks und Britetts sind eingetroffen und sofort abzuholen, und zwar für den Kreis bei der Kriegswirtschaftsstelle, Abteilung Kohlen, Kreishaus, Erdgeschoss Zimmer Nr. 4, für die Stadt Torgau bei der Ortskohlenstelle, Magistrat Torgau. Die Meldefarten kosten je 25 Pf. und die Einzelkarten 5 Pf., das Stüd.

Es kommen nur gewerbliche Verbraucher mit über 10 Tonnen Monatsbedarf in Frage. Die Meldefarten sind unbedingt bis 5. Febr. 1918 weiterzuführen, andernfalls eine pünktliche Beseferung nicht gewährleistet wird. Torgau, den 28. Januar 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle. Abteilung: Kohlen.

Bekanntmachung.

Die Fleisch- und Trichmenten der streifen werden an umgehende Anzeige ersucht, wieviel Spanferkel-schlachten von der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1918 von ihnen unterjucht worden sind. Torgau, den 29. Januar 1918.

Der Kreisamtschuss. Wiesau.

Ablieferung der kupfernen Bligableiter.

Wir nehmen Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 25. November v. Js. betr. Bligableiterausbau und weisen nochmals auf die Anordnung mit dem Bemerkten hin, nach welcher die kupfernen Bligableiter bis spätestens 28. Februar bei den Sammelstellen abgeliefert sein müssen.

Die betr. Ausbaurfirmen können Ersatzmaterial an Eisenblech pp. vom Kreisamtschuss beziehen. Torgau, den 26. Januar 1918.

Der Kreisamtschuss. Wiesau.

91 proz. Ausmahlung auch für Selbstverjorger.

Hierdurch mache ich erneut darauf aufmerksam, daß Roggen und Weizen mindestens bis zu 94 von Hundert, Gerste mindestens bis zu 85 von Hundert und Hafer mindestens bis zu 50 von Hundert auszumahlen ist.

Diese Mindestsätze gelten auch für Getreide, das die Selbstverjorger zwecks Verwendung zur menschlichen Ernährung ausmahlen lassen.

Wer den vorstehend bezeichneten Bestimmungen zuwider ausmahlt oder ausmahlen läßt, legt sich der Bestrafung nach § 79 Ziffer 5 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzl. S. 507) aus. Auch der Versuch ist strafbar.

Torgau, den 25. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 27. 1. bis 2. 2. werden auf Anordnung der Kreisstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde 50 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 1. Februar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Kundschau.

Der Stellvertreter des Reichstanzlers von Bayer hat sein Amt angetreten.

Wie man aus Berlin erfährt, ist der wegen Krankheit lange Zeit an der Uebernahme seines Amtes verhinderte Stellvertreter des Reichstanzlers, der Staatssekretär und Wirkl. Geh. Rat, Friedrich von Bayer von seiner Krankheit völlig wieder hergestellt. Er trat am 21. Januar in Berlin ein und hat sofort die Geschäfte seines neuen Amtes übernommen.

Ein weiterer kaiserlicher Gnadenerlaß.

Der zweite, auch für Zivilpersonen geltender Erlaß ordnet im Anschluß an die entsprechenden Erlasse der Jahre 1916 und 1917 an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1918 erfolgten Verurteilungen derjenigen Personen zu löschen sind, die sich schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen Verbrechen oder Vergehens verurteilt sind. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Erlasse Seiner Majestät des Kaisers erfolgten die Löschungen auch bei den Strafen, die von den konular-Marinern, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten verhängt worden sind.

Der Weltkrieg.

Luftangriff auf England.

Der Heeresbericht vom 30. Jan. meldet: Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch.

London und Southend sowie Dünkirchen, Gravelines und Calais wurden mit Bomben beworfen.

Gestern hat ein Luftangriff stattgefunden, der länger als alle bis jetzt ausgeführten war. Er dauerte ununterbrochen 5 Stunden bei hellem Mond-schein, wolkenlosem Himmel und Windstille. Das Geschützfeuer war fröhlicher, das Knattern der Maschinengewehre deutlicher als gewöhnlich und nur die fortwährende Tätigkeit der englischen Flieger, die mit den Angreifern kämpften, veranlaßte Pausen von wechselnder Dauer. Dann brach das Feuer wieder von neuem aus, sobald wieder eine neue Gruppe von Maschinen erschien.

Eine Bombe in der Untergrundbahn.

Rotterdam, 30. Jan. Neuer-Privatdepeschen aus London schildern, wie bei dem Fliegerangriff auf London am Montagabend eine Bombe in eine Untergrundbahnstation einschlug, wo zahlreiche Männer und Frauen zum Schutze sich zusammenge-drängt hatten. Nach einer heftigen Explosion, welche Betonstücke herumschleuderte, brach Feuer aus. Das ganze Gewölbe war bald ein einziges Flammenmeer. Eine Stichlampe setzte einen Mann in Brand, der als eine brennende Fackel im Wasser gemäht werden mußte, um die Flammen zu erlöschen.

Eine deutsche Vergeltungsmaßnahme.

14 000 Kilogramm Bomben auf Paris.

Am Weihnachtabend und im Laufe des Januar haben Flieger unserer Gegner, trotz unserer Warnung, wieder offene Städte weit außerhalb des Operationsgebietes angegriffen.

Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein.

Zur Strafe wurde die Stadt Paris bei dem ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14 000 Kilogramm Bomben belegt.

Der Krieg in Italien.

Südwestlich von Vllago Scheiterte ein italienischer Angriff im Feuer. Zwischen Vllago und der Brenta blieb die Frontverhältnisse reger.

Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangen hat sich auf 15 Offiziere und 660 Mann erhöht.

Das hilflose Deutschland.

Bekanntlich ist Deutschland Oesterreich-Ungarn in seiner Nothnot hilflos beigegebenen. Die Wiener Blätter bezeichnen diese Aushilfe von Deutschland mit Neht für die Bevölkerung Oesterreichs als neuerlichen Beweis bewährter Bundestreue, zumal Deutschland selbst zu außerordentlicher Sparsamkeit gezwungen sei. Die Blätter erkennen zugleich besonders dankbar die Ratschheit an, mit welcher diese wertvolle Unterstützung geleistet worden sei.

Trozkij will keinen Sonderfrieden schließen.

Stochohm, 29. Jan. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat Trozkij auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes erklärt:

„Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und Ungarn über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.“

„Kein Friede, kein Krieg.“

Rotterdam, 30. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: Lenin sagte in einer Rede vor dem Kongress der Sowjets: „Die zentralen marxistischen Komitees und der linke Flügel der Sozialrevolutionäre haben eine Formel angenommen, keinen Krieg zu führen und keinen Frieden zu unterzeichnen. Sie werden diese Formel dem Kongress der Sowjets zur Beurteilung vorlegen.“

Die „Katastrophenpolitik“ der Volkswelt.

Der Abgeordnete von Moskau, der bekannte Bauernführer Mautentien, richtete an Lenin ein offenes Schreiben, in dem er erklärte, der Rat der Volksbeauftragten treibe Katastrophenpolitik. In den Augenblick, da die entscheidende Hungersnot das gesamte Nordrussland überziehe und in Petersburg zahlreiche Menschen vor Hunger umfallen, treibe man die Stämme Russlands auseinander, verschleppe gleichzeitig die Friedensverhandlungen, breche mit den Ukrainern und stehe im Begriff, den Krieg gegen Rumänien zu erklären. Da Mitte Februar auch die letzten Vorräte verschwunden sein werden, stehe Russland vor der größten Gefahr, die es jemals bedroht hat. Die einzige Rettung sei schneller Friedensschluß, Versöhnung mit der getreiderreichen Ukraine und Heimführung der Bauern. Es sei die letzte Stunde angebrochen, welche sie nicht wegge-nommen, dann würde von Russland nur ein Trümmerhaufen übrig bleiben.

Die Zustände in Rußland.

Die russische Regierung tritt fortwährend mit Gewaltmaßregeln gegen alle dissentigen Parteien hervor, welche der neuen russischen Regierung Opposition machen. So wurden bereits vorige Woche alle Mitglieder des sozialrevolutionären Ausschusses der Stadt und der Provinz Moskau gefangen gesetzt. Ferner kommt über Basel die Meldung, daß die russische Regierung am 26. Januar einen neuen Kongress der Bauern einberufen habe, um sich auf demselben mit den Bauern in Bezug auf die Ein-beurteilung einer neuen Nationalversammlung zu ver-ständigen.

Wladimiroff von amerikanischen, englischen und japanischen Truppen besetzt.

Petersburg, 30. Jan. Von den im Oaien von Wladimiroff eingelaufenen englischen, ameri-kanischen und japanischen Kriegsschiffen wurden

Truppen ans Land geschickt, die nicht nur den Hafen sondern auch die ganze Stadt besetzt haben. Den russischen Behörden wurde eine Note überreicht, die im Namen der Stadt besetzten Mächte vom japanischen Generalkonsul in Wladivostok unterzeichnet war. Der Inhalt dieser Note wurde auf telegraphischen Wege nach Petersburg übermittelt.

Japan neue Militärvorlage.

Japan bemüht anscheinend die an der Entente verdienten Gelder dazu, sich immer stärker zu rüsten — gegen wen weiß man noch nicht so recht. Wie nämlich der Pariser „Temps“ aus Tokio berichtet, hat die japanische Militärbehörde eine ungeheure Militärvorlage aufgestellt. Der Bestand der japanischen Armee soll auf 25 Armeekorps Friedensstärke erhöht werden. Jedes Korps wird aus zwei Divisionen zusammengesetzt sein, jede Division aus drei Regimentern. Die japanische Armee würde also von nun an 50 Divisionen (150 Regimenter) zählen. Gegenwärtig besteht die Armee aus 21 Divisionen Friedensstärke. Für die Marine ist gleichfalls eine bedeutende Verstärkung vorgesehen. — Ob die Entente diese Rüstungen des schlaun Bundesgenossen gerne sieht? Amerika sicher nicht — man hat jetzt schon das Gefühl, Wilson und der Kaiser von Japan rüsten um die Wette.

Ein Bund zwischen Rumänien und der Ukraine.

Stockholmer Blätter melden aus Petersburg, daß zwischen dem kaiserlichen Generalsekretariat und der rumänischen Regierung Verhandlungen eingeleitet wurden, die die gemeinsame Bekämpfung der Bolschewiki und die Teilnahme der rumänischen Regierung an den Friedensverhandlungen zum Zwecke haben.

Der Lebensmittelmangel in England.

Nach den Meldungen holländischer Zeitungen aus London ist seit acht Tagen der Fleischmangel in London ärger denn je. Die Leute in London stehen vergeblich vor den Fleischläden, um Fleisch zu kaufen, auch an Butter und Margarine fehlt es immer mehr.

Die Pariser Zeitungen glauben aus der letzten Rede des österreichisch-ungarischen Ministers Czernin die Neigung Oesterreich-Ungarns zu erkennen, mit Italien, Frankreich und England einen Sonderfrieden zu schließen. Die Pariser Zeitung „Temps“ spricht es dabei sogar offen aus, daß den Oesterreichern das Bündnis mit Deutschland und die Untaten gegen Rumänien und Italien verziehen werden könne, wenn sie einen Sonderfrieden rasch abschließen und es vor allen Dingen auch unterließen, Truppen zur Verstärkung der deutschen Westfront nach Frankreich zu schicken. Man muß sich darüber movern, wie die Franzosen solche Gedanken und Hoffnungen herausreden können.

Die Angst der Entente vor der deutschen Westoffensive, die sich im Hauptteile ihrer Zeitungen in langen belagerten Artikeln äußert, greift nun auch auf den Nachrichtenteil der Blätter über, wo sie in recht grotesken Formen zutage tritt. So melden z. B. „Daily News“ vom 7. Januar, deutsche Truppen hätten sich gestäubt, vom Osten nach der Westfront verdrängt zu werden, da das gleichbedeutend mit der Verschleppung zur Schlachtbank ist. In der Nähe von Rowno hätten 25000 (!) deutsche

Soldaten gemeutert und auf andere Truppen mit Maschinengewehren geschossen, und die Militärbehörden seien machtlos gegen solche Unstimmigkeiten. Jeder Kerner des deutschen Heeres laßt natürlich über denartige Meutereien ganzer Armeekorps, die sich lediglich in der Phantasie englischer Journalisten abgepielt haben! Wir wissen, daß das Gerücht von der Erschütterung der deutschen Disziplin eine Lüge ist, die nicht sterben will — und wir wissen auch, warum die Entente diese von den Feindorganen seit drei Jahren immer wieder Lügen gestraute Lüge sich krampfhaft am Leben erhält: um die immer schlechter werdende Stimmung im eigenen Lager zu heben, die nach Siegen verlangt und der man nur Lügen bieten kann!

Streich in Groß-Berlin.

Berlin, 28. Januar. Das unterirdische Wühlen, das vornehmlich durch Handzettel und Flugblätter seit Wochen betrieben wurde, um die Berliner Arbeiter in einen Sympathiestreit für Rußland hineinzuführen, ist nun doch von Erfolg gekrönt worden. Heute hat in den verschiedenen Arbeiterzentren Berlins eine Streikbewegung eingeleitet, die allerdings bisher keinen allzu großen Umfang angenommen hat. Am Morgen streikten in 16 Betrieben etwa 40000 Mann, mittags in 40 Betrieben insgesamt 100000 Mann. Das ist im Vergleich zu den gewaltigen Arbeitermassen, die Berlin beherbergt, vorderhand nicht viel. Es läßt sich aber einschwellen noch nicht übersehen, welchen Umfang die Bewegung annimmt. Nur das geht bisher aus allem deutlich hervor, daß eine einheitliche Leitung nicht vorhanden ist. Dafür sprechen auch die Zahlen der streikenden Arbeiter, die innerhalb der einzelnen Betriebe vollkommen verschieden sind. Das Straßenbild ist unverändert. Die Wagen der Hochbahn ebenso wie der der Straßenbahn, und die Arbeiterzüge der Stadtbahn waren wie immer von Arbeitern überfüllt, die ihren Werkstätten zuströmten. Zusammenrottungen oder Straßenkundgebungen sind nirgends erfolgt, sodaß die Hoffnung einwirken durchaus berechtigt erscheint, daß dieser unüberlegte Streik, der auch von den Christlich-Deutschen Gewerksvereinen wie den christlich-nationalen Vereinen entschieden bekämpft und von den sozialdemokratischen Gewerkschaften jedenfalls nicht unterstützt wird, binnen kurzem im Sande verläuft.

Nach den Feststellungen der Streikbewegung in Groß-Berlin und Deutschland müde die Zahl der Streikenden jetzt doch auf 300000 Arbeiter und Arbeiterinnen geschätzt, der Streik erstreckt sich meistens auf die Nahrungsinindustrie, aber auch auf andere Betriebe. Bei dem gewaltigen Umfange unserer Industrie- und Munitionsfabriken darf die Zahl der Streikenden trotzdem nicht allzu hoch erscheinen, denn Millionen von Arbeitern sind ja immer noch in der deutschen Industrie und den Munitionsfabriken beschäftigt. Auch in den Werften in Hamburg und in Kiel fanden Arbeiterniederlegungen statt, teilweise Ausfälle haben auch im Ruhrgebiete und auch in Nürnberg und in anderen Städten stattgefunden. Im Volkshaufe in Charlottenburg fand am 28. Januar auch eine große Versammlung der streikenden Arbeiter statt, in welcher der Abg. Paul Hirsch über die Forderungen der Arbeiter mit großem Beifall sprach. Nach dem „Vorwärts“ haben die streikenden Arbeiter sieben Forderungen aufgestellt, welche sich auf schleunigen Friedensschluß ohne Gebietsveränderungen und Kriegs-

entschädigungen, auf die Beteiligung von Arbeitervertretern an den Friedensverhandlungen, auf bessere Nahrungsmittelversorgung, auf Aufhebung des Belagerungszustandes und der kriegsmäßigen Betriebe auf Freilassung der wegen politischer Handlungen verurteilten Arbeiter und auf Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen Deutschlands beziehen. Man nimmt übrigens an, daß die Streikbewegung in wenigen Tagen ihr Ende erreichen wird. Es wird übrigens von verschiedenen Seiten berichtet, daß der Streik hauptsächlich durch Verteilung von Flugblättern von Seiten der unabhängigen Sozialisten hervorgerufen worden ist.

Die ersten Opfer der Streikbewegung.

Heute morgen sammelte sich in Charlottenburg eine größere Menschenmenge, die durch die Schutzleute auseinander getrieben wurde. Dabei wurden Schüsse veretzt, die einen Wachmeister leider tödlich verletzten. Der Volkshaufeu jog in östlicher Richtung nach Moabit, wo es dann dem geschickten Eingreifen der Polizei gelang, die Ansammlung zu zerstreuen. Ein Schutzmann wurde dort von hinten durch zwei Schüsse nicht unerheblich verletzt. Mithin dem getöteten Wachmeister wurden noch ein zweiter, der aber seinen Dienst weiter verübt, und drei weitere Schutzleute verwundet, die sich krank gemeldet haben. Von den Streikenden sind im ganzen sechs verletzt worden. Mehrere Straßenbahnwagen wurden umgeworfen. Seit heute früh sind 300 Männer, 9 Frauen und 3 Jugendliche festgenommen. Auch im Treptower Park fand eine Versammlung statt, die dort zerstreut wurde.

„Vermißt.“

Eine Mutter start in verdammernden Tag, Im Bild eine stumme verzweifelte Klage — Eine Feldpost kam wie sie schlüpfen kaum ist, Und brachte die Kunde: „der Sohn „vermißt!“ Der einzige Sohn . . . Ist er tot . . . ? Oder lebt Er im Feindesland? „Jähling“ einschwebt Die Fahne der Hoffnung, kaum aufgeblüht Bei dem unbarmherzigen Worte — „vermißt!“

Wenn einst das Bübchen sich weh getan, Zur Mutter kam es gelaufen dann — Die wußte Trost ja zu jeder Zeit, „Gut hat keinen Trost sie beim Worte — „vermißt!“ „Vielleicht“, sagt sie leise, „grab man ihn ein, Vielleicht liegt er fiebernd, verendet allein . . . ?“ Im Leben und Tod sie ihm fern ist — Die liebe Mutterhand er vermißt.

Eine Mutter start in verdammernden Tag Und spricht: Nicht allein solche Kask ist trag, Viel andere Mütter noch wissen, wie's ist, Wenn die Botschaft kommt: „nach dem Kampfe vermißt!“

Und wenn auf dem Schlachtfeld den Tod er fand, So fiel er stolz für sein Vaterland, Wehe dem Deutschen, der jemals vergißt Was Mütter erdulden beim Worte „Vermißt!“

Lokales und Provinzielles.

Ausburg. Herr Oberbahnassistent Otto Dietrich von hier wurde zum Erinnerungszeichen für 25jährige Dienstzeit ausgezeichnet. — Den königlichen Lehrern Herrn Schramm (an der Königl. Militär-Erziehungsanstalt) und Herrn Heinze (an der königlichen Unteroffiziersvorschule) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

27) Nachdruck verboten.
Während Margarete seinen Worten lauschte, die ihr wie wohlbedachte Pfeile vorliefen, schien es, als schwante der Boden unter ihren Füßen. Aber sie richtete sich auf, ihre Augen glühten, ihr Innerstes war in Aufruhr. Sie fühlte auch, daß er die Wahrheit sprach, aber diese Bewußtheit erhöhte nur noch ihren Zorn.

„Damals, als wir von Berlin fortgingen, haben Sie mir den Beginn meiner Künstlerlaufbahn aber wesentlich anders, und zwar in den lobendsten Bildern geschildert,“ bemerkte sie entrüstet, „da überbogen die Worte Glanz, Reichtum, Unabhängigkeit. Und was bin ich nun? Eine Sklavin der Verhältnisse.“

„O, liebe Margarete, übertreiben Sie nicht so maßlos, ich bitte Sie von ganzem Herzen,“ rief der Künstler, welcher bereits bereute, daß er sich ihr gegenüber herrante, „sind nicht alle meine Prophezeiungen eingetroffen? Habe ich nicht treulich Wort gehalten mit allem, was ich verheißt? Sie führen ein angenehmes Leben, besitzen hübsche Kleider, besuchen Theater und Konzerte und werden von allen hier vergöttert, eine glänzende Zukunft steht Ihnen offen.“

„Aber um welchen Preis! Sie verlangen, daß ich Ihnen mein Herz, meine Freiheit opfere. Widersehe ich mich, so habe ich ein verlorenes Jahr hinter mir, nein, schlimmer noch, ich scheide mit einer

Schuldenlast von Ihnen, die ich erst nach Jahren tilgen kann. Und noch weiß ich nicht, wie ich mich wieder im Alltagsleben, ohne die Kunst zurechtfinden soll.“

„Margarete!“ rief Dornau erschrocken, „sprechen Sie so etwas überhaupt nicht aus. Ich will mich ja scheiden, nur gehen Sie um Gotteswillen nicht von mir!“

„Es wird mir leider nichts anderes übrig bleiben, Herr Dornau. Und hätte ich nur eine Ahnung von Ihren Empfindungen für mich gehabt, so wäre ich niemals Ihre Schuldnerin geworden.“

„Liebe, teure Margarete,“ flehte der Künstler, „betrachten Sie meine unüberlegten Worte als unausgesprochen. Kein Bild, kein Wort soll Ihnen verraten, wie es in mir ringt und kämpft. Und Sie müssen mir doch das Zeugnis geben, daß ich bisher die Grenzen der Freundschaft niemals überschritten. Vergessen Sie diese Scene, lassen Sie alles sein wie früher.“

Sie bewegte verneinend den Kopf. „Ich kann Ihnen ja alle Qualen nachfühlen, Herr Dornau, und darum heiße es Ihre Güte mißbrauchen, wollte ich auch weiter auf Ihre Kollern es mir wohl sein lassen. Es ist mir nur unbegreiflich, daß ich nichts, absolut nichts von Ihrer Herzensnot bemerkte. Mein künstlerisches Studium nahm mich vollständig ein, das ist meine einzige Entschuldigun.“

Der Künstler geriet in Verzweiflung. Er kannte ja ihren festen Willen, von dem sie ihm oft genug Proben gegeben hatte. Wenn er sie, seine Muse, seine lichte, angebetete Göttin, verlor, dann konnte

auch er der Kunst Balet sagen. Margaretes Verlust würde auch seine Begeisterung iden, seine Hand, die so genial den Bogen führte, lähmen. Wie beschwörend streckte Dornau ihr beide Hände entgegen.

„Sprechen Sie jetzt nicht das letzte Wort, Margarete, Ueberlegen Sie noch, ehe Sie eine Entscheidung treffen. Bestehen Sie auf Ihrem Willen. So vernichten Sie uns beide, und was gewinnen Sie dafür?“

„Meine Selbstachtung,“ gab sie unbeugsam zurück.

„Die bleibt Ihnen auch erhalten, wenn Sie ihr Subdium forsetzen. Ich war vorhin von Einnern, als ich ihnen Zwang auf Sie ausübte. Mein Wort, daß es nie, nie wieder vorkommen wird.“

Margarete wandte sich mit einem Achselzucken von ihm ab.

Über Walter Dornau folgte ihr. Er wollte nichts unverlucht lassen.

„Bestatten Sie mir ein paar vernünftige Worte, Margarete.“

Er zog sie mit sanfter Gewalt aufs Sofa.

„Wenn Sie mir nun wirklich nichts weiter als ein wenig Sympathie schenken können, so will ich mich auch damit begnügen. Aber nehmen Sie meinen Antrag doch an. Das Alltagsleben ist ja so hart und häßlich. Was aber können wir vereint erreichen! Keine Sorge, nichts Niedriges würde zu uns dringen. Von der Günst des großen Publikums gehoben, von Kunstfreunden verwöhnt und

Annaburg. Aus Anlaß des Kaisers-Geburts- tag ist von hiesigen Vaterländischen Frauenverein eine Sammlung für die Kaisers-Geburts-Tage-Spende für deutsche Soldaten- und Marineheime an der Front in Annaburg und Umgebung veranstaltet worden, die das erfreuliche Resultat von M. 523. — erbrachte. Außerdem hat ein unbekannter Wohl- thäter (ein deutscher Unteran) 50 M. gespendet, jedoch im ganzen an die Sammelstelle in Berlin M. 573. — abgeführt werden konnten.

Die Herren Offiziere und Lehrer der hiesigen Unteroberoffiziers-Vorschule überreichten dem Vater- ländischen Frauen-Verein als Ergebnis einer Samm- lung am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers zu wohlthätigen Zwecken M. 38. —

Allen Spendern sagt auf diesem Wege der Vaterländische Frauen-Verein herzlichsten Dank und bittet, gleichzeitig, in dem Eifer bei Samm- lungen für unsere Feldgrauen fortzufahren wie bisher.

Wlaga. Dem Schönen Wlaga, Thinius, bei einer Masch.-Gew.-Komp. im Westen, wurde in den erfolgreichen Sturmangriffen bei Cambrai persön- lich von Sr. Maj. dem Kaiser das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. Kurz darauf erhielt jetzt der Tapfere in Flandern das braunschweigische Ver- dienstkreuz.

Falkenberg. 26. Jan. Kürzlich wurde auf hie- sigen Bahnhofs bemerkt, daß aus einem Wagen, in dem Pferde verladen waren, stark Blut tropfte. Bei der Revision dieses Wagens fand man einen ungeschlossenen Eimer, der Blut enthielt hatte. Das Blut stammte aus einer verbotenen Schlachtung, denn in dem Wagen wurde unter Stroh verpackt eine ganze Menge Rind- und Schweinefleisch vor- gefunden. Die Ladung stammte von einem Gute des Schweinitzer Kreises. Da in dem Falle Ver- fähre gegen verschiedene gesetzliche Verordnungen vorlagen, wurde die Sache zur Anzeige gebracht und beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft.

Lebenswende. 26. Jan. Eine nette Ueberrasch- ung wurde der Einwohnerschaft, besonders den ge- werblichen Betrieben der Stadt heute vormittag be- reitet: das Elektrizitätswerk mußte die Stromliefer- ung einstellen, weil es trotz aller Bemühungen von der zuständigen Stelle immer noch keine Kohlen bekommen hatte. Wir stehen also, wie kürzlich un- sere Nachbarstadt Hirschau, vor der seltsamen Tat- sache, daß wir als unmittelbare Nachbarn der Braun- schweigern keine genügende Menge Kohlen er- halten. Die vielerorts deutsche Organisations- arbeit hat es glücklich fertiggebracht, die Kohlen so- gar aus ihrem Ursprungsgebiet wegzugewinnieren. Und dabei weiß jeder, daß auf unseren Gruben ge- nug Kohle lagert. — Keine Kohle und auch kein Wasser, da das Wasserwerk sofort abgestellt wurde, um den Vorrat für Feuerlöschzwecke zunächst zurück- zuhalten. — Wie wir hören, ist dem Elektrizitäts- werk wieder großzügig Kohle bewilligt worden, nachdem die hiesigen Gewerbetreibenden den Schan- den hatten. (Wiebenn. Ansb.)

Wittenberg. 24. Jan. Reiche Beute machten Diebe im Konfektionsgeschäft von Holzhausen. Sie nahmen Herren Leberzieher und gute seibene Damen- kostüme im Werte von rund 6000 M. mit. Von den Dieben, die sehr sorgfältig „arbeiten“, fehlt jede Spur.

Ueber einen großen Schweinediebstahl, der sich in voriger Woche in Gleditz zugetragen haben soll, berichtet die „Wittenb. Allgem. Zig.“ kurz. Danach sind dort bei einem Besitzer vier Schweine, jedes gehuldt, würden die Tage in harmonischer Schöne dahinfließen. Alle Genüsse, welche das Leben bietet, sind uns erreichbar. Das Leben des großen Künstlers ist von Licht und Glanz um- flossen. Und sollte Ihr Herz auch trotz aller Er- folge nicht seine volle Verliebtheit finden, was tut's? Es gibt härtere Prüfungen als die, einem entschwindenden Ideal nachzuträumen. — Herr Ewald ist auch ein Mensch wie wir anderen, mit Fehlern und Schwächen behaftet. Eines Tages würde die heiße Liebe zu ihm gleichfalls in Ihnen erlöschen.“

„Bitte, lassen Sie Herrn Ewald aus dem Spiele.“

„Gewiß, ich auch schon. Aber nicht wahr, Sie versprechen, alles noch einmal reiflich zu überlegen. Und noch eins: daß Ihr Vater ein Trinker, ein heruntergekommener Mensch ist, kann an meinen Entschlüssen nichts ändern. Ich würde dem alten Mann einen behaglichen Lebensabend schaffen.“

Jetzt reichte ihm Margarete in tiefer Bewegung die Hand.

„Sie sind ein guter Mensch, Herr Dornau, und ich werde stets Ihre Schuldnerin bleiben.“

Walter Dornau war gegangen und Margarete besand sich allein. Aber sie dachte nicht mehr dar- an, sich in den Anblick der blühenden Bäume zu verlieren. Es lag wie ein Alp auf ihr, und ob sie sich auch zwang, dem Künstler zu zürnen, was er gelagt, zu vergessen, oder wenigstens sich ihm gegenüber auf eine hohe Warte zu stellen, ihn mit Verachtung zu strafen, es wollte ihr nicht gelingen.

derselben mehrere Jtr. wiegend, und ein Saß Weizen gekohlen worden.

Erzbitz (Elbe). 23. Jan. Ein beim Gasthofs- besitzer Kirchner am 1. Jan. zugezogenes 24 Jahre altes Mädchen erkrankte plötzlich. Als man den Körper des Mädchens durchsuchte, fand man darin ein neugeborenes totes Kind.

Jahna. 24. Jan. Folgenden Klageschrei bringt die Jahnaer Zeitung: Unsere Stadt hat in der dritten Woche weber Gas für Beleuchtung, noch Gas für die Motore, kein Petroleum, kein Karbid, kein Benzol, es ist jede Möglichkeit nicht zu machen, ausgeschlossen. Unter dieser großen Kalamität ha- ben die Einwohner sehr zu leiden, besonders be- trifft es unsere Buchdruckerei. Wir müssen mit der Hand die schweren Maschinen für unsere täglich er- scheinende Zeitung durchdrehen, was wir seit 20 Jahren nicht mehr nötig hatten, eine sehr schwere Arbeit, die bei der schlechten Ernährung eher eine Strafe zu nennen ist. Die Ausfuhr auf Gas sind in weiter Ferne gerückt und ist an eine Besserung in der Beschaffung von Petroleum nicht zu denken. Wie lange sollen diese Zustände hier herrschen? Wir sind deshalb nicht mehr im Stande unseren Ge- schäftsfreunden die uns übertragenen Arbeiten pünkt- lich herzustellen. Wir bitten deshalb Rücksicht zu nehmen.

Jemberg. 28. Jan. Der Häusler Näs auf Rottar Weinbergen, ließ vor kurzem ein Schwein schlachten. Als dasselbe nun im Hofe hing, kam des Nachbarn großer Hofhund und verzehrte, ohne daß er dabei gestört wurde, die zwei Vorderhäfen des Schweines. Immerhin bei der jetzigen Zeit ein empfindlicher Schaden für den Besitzer.

Von Nah und Fern.

Kahnitz (Kr. Merseburg). 28. Jan. Beim Fällen von Bäumen hatte der jugendliche Landwirt Janz, ein Sohn der Witwe Janz, das Unglück, von einer fallenden Bappel getroffen und zu Boden gestur- zert zu werden. Die erhaltenen innerlichen Verletz- ungen machten die Ueberführung nach einer Halle- schen Heilanstalt notwendig, wo der Verunglückte geborgen ist.

Grötkayna bei Frankleben. 28. Jan. Getrunken sind auf dem hiesigen Schlaachteile die beiden Knaben Erdmül und Binde im Alter von 12 und 10 Jahren. Beim Laufen über das morose Eis brach zuerst der ältere ein, und bei dem Versuche, ihn zu retten, ertrank auch der jüngere. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

Freeseh (Kreis Duderstadt). 25. Jan. Ein belgischer Gefangener legte Feuer an, das einen großen Umfang annahm. Der Brandstifter erhängte sich.

Altenburg (S.-A.). 24. Jan. Um Sonnabend nachmittag entstand durch Selbstentzündung von Benzin in der Revier-Krankenbaracke des 1. Flieger- Ersatzbataillons Feuer, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Leider ist dabei auch ein am Vormittag abgestürzter Fliegeroffizier mit verbrannt, der zur Operation eingeliefert worden war. Verletzte und Personal konnten sich durch schleunige Flucht retten.

Tittau. 23. Jan. Ein 26-jähriger Korporal war ohne Urlaub nach Hause gefahren. Um in Reichenbach der Bahnhofskontrolle zu entgehen, wollte er in Verzdorf aussteigen, erlief jedoch zu spät, daß der Schnellzug in Verzdorf nicht hält. Er sprang aus dem fahrenden Zuge und blieb tot liegen.

Hannover. 28. Jan. In einer Versammlung der Schweine- und Ferkelhändler der Provinzen

Sachsen und Hannover wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. ausgesprochen wird, daß es ohne Fütterung von Korn dem kleinen Mann durch seine häuslichen Abfälle sehr wohl möglich sei, für sich ein Schwein heranzufüttern. Um dies zu ermöglichen, forderte die Versammlung im all- gemeinen Volksinteresse die Wiedereinführung des freien Pandels für Ferkel.

Neue Ritter des Ordens Pour le mérito. Der Kaiser hat den ord. Professor der alten Geschichte an der Universität Berlin Geh. Reg.-Rat Dr. Eduard Meyer, den ord. Professor der Nationalökonomie und Statistik an der Universität Strassburg Dr. Georg Friedrich Knapp und den ord. Professor an der Technischen Hochschule in München Geh. Rat Dr. Carl v. Linde nach erfolgter Wahl zu ihm- berechtigten Rittern des Ordens Pour le mérito für Willen- schaften und Künste ernannt.

Gefeldzügen nach Siam. Für Kriegs- und bürgerliche Befugnisse in Siam bestimmte Geldbeträge sind mit Vollamteilung an die Oberpostkontrolle in Bern ein- zuenden. Diese stellt neue Vollamteilungen in der Frank- reichs an, die in Siam nach dem Ende von 190 Schweizerfranken — 100 Reichsmark ausbezahlt werden.

Gewinnexplosion. Aus Halifax wird berichtet: Infolge einer furchtbaren Explosion in dem Akabar Kohlen- bergwerk in Stellerion werden 78 Mann vermisst; es be- steht wenig Hoffnung, sie zu retten.

Die neuen Gold- und Silbermünzen Österreichs tragen auf der Vorderseite das Brustbildnis des Kaisers und auf dem Rande in vertiefter Schrift den kaiserlichen Wahlspruch: „Pace belloque omnia pro patria cum populo mo.“ (Am Frieden und Krieg alles für's Vaterland mit meinem Volke.)

Die Verkehrserschwerungen in England. „Iron Age“ teilt mit, daß die heftigen Schneestürme und die strenge Kälte in der verflorenen Woche die Verkehrs- erschwerungen in England noch bedeutend erhöhten. Die Anzahl der stillgelegten Bahnen und Betriebe steigt an- dauernd. Die Verminderung der Produktion beläuft sich auf 60 bis 70 %.

Erträge des Weinbaues. Die Absperrung der aus- ländischen Weinaufuhr hebt die Erträge des heimischen Weinbaues infolge gesteigerter Preise erheblich. Das er- gibt sich aus den Weberträgen der Weinländer des preußi- schen Staates in den Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Wiesbaden. Für 1917 war die Gesamternte auf 1 006 262 Mark berechnet, während sie 1918 auf 2 502 407 Mark aufstieg.

Kein Badebetriebsverbot für die Ostseebäder. Der Berliner Vol.-Anz. erzählt zu der Frage des ange- kündigten Badebetriebsverbotes in den Ostseebädern für den kommenden Sommer, daß von preussischer Seite keine der- artige Maßnahme geplant ist. Gingen es ist von mecklenburgischer Seite die Frage erwohnen worden, wie einer Wiederholung des Sommerstaus vom vergangenen Sommer vorgebeugt werden könne. Es ist jedoch auch dort bisher nicht in Aussicht genommen ein Verbot zu er- lassen.

Die Ueberstimmungen im Wotefelgebiet. Ober- rheinische Zeitungen berichten, daß der Schaden, den das Hochwasser im Wotefelgebiet angerichtet hat, in die Millionen gehen dürfte. Was allein vom Hochwasser fortgeschwemmt wurde, macht einen hohen Wert aus. Über 100 Fährer- fähre, sowie alle nur erdenklichen Sachen, ganze Dächer, Mägen, Gartenhäusern, Karren, Betten, Bretter, Baum- stämme sowie auch viele Tiere lag man andauernd vorbe- reiten. Die Bademastak in Gohem, die oberhalb der Stadt im Osten verankert war, wurde von den Fluten fortgerissen und ist spurlos verkommen. Was das Hoch- wasser erst an den beiden Ufern der Wotefel an Ver- wüstungen angerichtet hat, ist gar nicht zu beschreiben. Die Geländer der Straßen sowie die Gartenmauern wurden umgeworfen, die Erträge auf Hunderte von Metern aufgeschwemmt, Bäume entwurzelt. Es sollen sogar an ver- schiedenen Orten kleine, wie an der Wotefel, stehende Wohn- häuser zerstört worden sein.

der ich erst morgen früh mit dem Auto zurück sein kann.“

Der Baron war ein geschätzter Ingenieur und bei der Tiefbaugewerkschaft beschäftigt. „So maß ich mir das Vergnügen verlagern. Ihren ersten Erfolg mitzuerleben, gnädiges Fräulein, aber meine innigsten Wünsche sind mit Ihnen, und die Blumen, welche ich Ihnen aus Pöbium sende, werden Sie an Ihren ergebensten Freund erinnern.“

„Hoffentlich wird es ein Erfolg, lieber Baron, dann werden sich unsere Gedanken begegnen. Ich freue mich wirklich, einmal zeigen zu können, was ich gelernt habe.“

Erst als er gegangen war, erinnerte sie sich wieder an das, was Dornau von ihr verlangte. Aber nachdrücklich schüttelte sie den schönen Kopf. Nein, sie konnte sich nicht verkaufen, ihn niemals angeheben. Gehenlassen durfte sie weitere Wohl- taten von dem Künstler annehmen.

Da war es noch am richtigen, sie gab die Künstlerlaufbahn auf und suchte sich eine Stellung als Gesellschaftlerin. Sie durfte es schon wagen, denn sie konnte einer Dame dienen, was in allge- meinen verlangt wird, und obenrein besaß sie eine gut, gebiegene musikalische Bildung.

Eine heitere Ruhe bemächtigte sich ihrer, und schon daran erkannte sie, daß das, was sie zu tun gedachte, richtig war.

Fortssetzung folgt.

Geheimes Zivilkabinett. Im Hinblick auf den Wechsel im Zivilkabinett des Kaisers verdient bemerkt zu werden, daß dieses aus preussischen Fronds einen Aufschub von 200.740 Mark erfordert, das Reich teilt an den Vermögenskosten nur einen Beitrag von 10.000 Mark. Der Geheime Ratskammer besteht aus dem Gehalt von 20.000 Mark neben freier Dienstwohnung, die vortragenden Räte ein solches von 7000 bis 11.500 Mark. Zum Beamtenstab des Geheimen Zivilkabinetts gehören ferner noch 2 Ratskammersekretäre, 1 Bureauadjuvant, 1 expedierender Sekretär, 10 Registratoren, 2 Kanzleiexpeditoren und die entsprechende Zahl von Unterbeamten.

Hochwasser im polnischen Weichselgebiet. Infolge des anhaltenden Tauwetters ist im polnischen Weichselauf erhebliches Hochwasser eingetreten. Bei Chwalowice ist die Weichsel von 2,45 Meter auf 5,60, bei Warschau von 2,19 auf 4,10 gestiegen. In größter Gefahr stehen die im Dezember bei Wolowate eingetrossenen 90 Soldaten, die 75000 Hektometer Roghalm im Werte von vier Millionen Mark enthalten und infolge des Eisganges die Weichsel von Thorn und Braunau nicht mehr erreichen konnten. Man befürchtet, daß sie bei Eisaufruch mit dem Eise fortgerissen werden.

Die besangenen Richter. Mehrere Odetiers in Bad Nenndorf hatten Fischen aus heimlichen Schlächtern erworben und ohne Markt an ihre Gäste abgegeben. Als die Unangelegenheit vor dem Schöffengericht verhandelt werden sollte, erklärten sich sämtliche Richter für besangenen! Sie hätten in den betreffenden Hotels verkehrt und sich selbst Fleischspeisen ohne Marken zu Weide geführt!

Kohlengasvergiftung während des Gottesdienstes. In dem Orte Dersingen bei Remscheid a. N. wurde in der Kirche während des Gottesdienstes in kurzer Zeit 21 Kinder ohnmächtig, bald darauf auch mehrere Erwachsene. Der Gottesdienst wurde rasch beendet. Der anwesende Lehrer stellte fest, daß die Erkrankten durch das Einatmen giftiger Kohlenlauge, die dem Ofen der Kirche entströmte, erlitten waren. Mit Hilfe mehrerer Verlenen gelang es dem Lehrer, die vergifteten Personen außer Lebensgefahr zu bringen.

Was die Pferdewurst enthalten darf. Um trüben Ansehungen zu begegnen, macht der Berliner Magistrat darauf aufmerksam, daß zur gewöhnlichen Herstellung von Fleischwurst außer dem Fleisch von Pferden, Masthunden oder Ferkeln nicht benutzt werden darf. Nur der Saft von Schweinefleisch oder von Kalb ist gestattet.

Am hellen Tage eine ganze Wohnung ausgeräumt. Einbrecher räumten am hellen Tage die Wohnung des im Felde stehenden Major v. B. in Hannover aus. Sie erschienen im Laufe des Tages immer wieder mit einem großen Handwagen und schleppten davon, was nur zu tragen und zu fahren war. Vier Zimmer wurden vollständig ausgeräumt, nur einen großen Koffer und einen schweren Schrank ließen die Spitzbuben zurück, da sie beides nicht tragen konnten. Am anderen Tage erst bemerkte man im Hause den Diebstahl.

Verbot des Besuchs mecklenburgischer Vadeorte? Wie mecklenburgische Blätter berichten, haben bereits Erwägungen bei maßgebenden Stellen stattgefunden, die dahin zielen, daß im Interesse der Bekämpfung des Schleihhandels der Besuch der mecklenburgischen Vadeorte im kommenden Sommer verboten wird.

Tod des Zentrumskorrespondenten Nulius Wachen. Der bekannte Zentrumskorrespondent Nulius Wachen, der über 40 Jahre an der Rönischen Volkszeitung tätig gewesen ist, ist im 73. Lebensjahre gestorben.

Witwen gestorben. Der frühere Gouvernementsvorsteher Wilhalm, der als Beamter 20 Jahre aus seiner Stellung in Schwabitz entlassen wurde und auf Verlangen des Abgeordneten Erbsberger wieder angestellt werden sollte, mußte dem Konflikt des Zentrums mit Verdunz für die Witwen gestorben.

Deutsche Hochschulkurse in Mazedonien. Das Oberkommando der deutschen in Mazedonien stehenden Armee will im kommenden Frühjahr in einem Ort hinter der Front für ihre im Felde stehenden Akademiker Hochschulkurse einrichten. Zur Abhaltung der Vorlesungen wird eine Anzahl von Hochschullehrern aus dem Reich eingeladen.

Ein furchtbares Verbrechen ist in einer Schmittenfabrik in Wismar, in der politische Landarbeiter untergebracht waren, verübt worden. Das Gebäude brannte nieder. Unter den Brandopfern fand man die zerstückelten Leiche einer Schmittenin. Mann und Weibe wurden an verschiedenen Stellen aufgefunden, der Kopf des Mädchens konnte nirgends entdekt werden und ist von dem Täter wahrscheinlich beiseite gebracht worden. Für den Mörder hält man einen 19jährigen Schmitten, der gleichfalls in der Fabrik wohnte. Vermutlich hat er nach dem Mord das Gebäude in Brand gesteckt, um die Spuren der Tat zu verwischen.

Strafenvänder in Paris. Der Kassierer der Steuererhebung von Montrouge bei Paris, der 7000 Frank bei sich trug, wurde von zwei Männern beraubt, die ihm in einem Dicksants folgten, sich auf ihn stürzten, die Riemen seiner Geldtasche durchschnitten und sich der Tasche bemächtigten. Darauf sprangen sie wieder in ihr Auto und verfielen mit größter Schnelligkeit.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.
Schloßkirche: Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Matth. 7, 1-2). Daran anschließend Abendmahl für eine Compagnie der Unteroffiziersvorkule (Ev. Joh. 13, 35), Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Die Gemeindeparkasse Annaburg
verzinst Spareinlagen mit
3 1/2 %
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Ich habe heute einen Nachtrag Nr. W. II. 2700/12. 17 S. R. A. zu der Bekanntmachung betr. Beschlagsnahme hannoverscher Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) Nr. W. II. 2700/2. 17 S. R. A. erlassen.

Der Nachtrag ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Februar 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Ich habe heute 2 Nachtragsbekanntmachungen und zwar:

- Paga. 1500/11. 17 S. R. A. zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagsnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierfaden sowie Melbericht über Papiergarnengattung Nr. Paga. 1/10. 17 S. R. A.
- Nr. Paga. 1200/11. 17 S. R. A. zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für Papiergarne und -bindfäden Nr. W. III. 790/5. 17 S. R. A.

erlassen. Die Nachtragsbekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Februar 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Holzversteigerung

der königlichen Oberförsterei Thiergarten am Freitag den 8. Februar vormittags 10 Uhr im Gutsbau Kühne zu Franenhorst.

Schubgebiet Heidemühle, Sammeltrieb Jagen 1-8, 14, 41, 43, 44 und Durchforstungen Jagen 28 und 41. Kiefer: etwa 9 Stämme II.-IV. Kl. = 7,09 fm, 34 rm Kloben, 94 rm Knüppel, 35 rm Reis I. Kl.

Schubgebiet Frauenhorst, Sammeltrieb Jagen 9, 18, 20, 21, 30-33, 36, 37, 47-50 und Durchforstungen Jagen 9 und 54. Kiefer: etwa 43,90 fm Baukämme II.-IV. Kl., 197 rm Kloben, 90 rm Knüppel, 6 rm Reis I. Kl.

Die weiß durchstrichenen Holznummern kommen nicht zum Verkauf. Das Klobholz wird zuerst ausgeboten.

Fohlen-Verlosung.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen verlost Sonnabend den 2. Februar d. J. vormittags 10 Uhr in Halle a. S., Lutherstraße, linke Seitenstraße der Merseburger Straße



ca. 120 Fohlen leichten Schlages (Männchen) im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren, an Landwirte der Provinz Sachsen, welche sich als solche ausweisen können, gegen Barzahlung. Die Fohlen werden für Taxpreis abgegeben.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend.
E. G. m. b. H.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung. Offerten nebst Schulzeugnis sind bis 15. Februar schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Einen Lehrling,

Sohn acht. Eltern, sucht zu Eltern Gustav Küster, Fleischermeister, Wittenberg, Poststraße 25.

Suche für sofort oder später ordentliche Magd. E. Wiesener, Fleischermeister.

Einige Fuhren Dünger

zu kaufen gesucht. Hof's Gärtnerei.

20 Mark Belohnung!

zahlt ich demjenigen, der mit die Personen, die in der Nacht vom 29. zum 30. Januar meinen Baum am Bergarten beschädigt haben, so namhaft macht, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.
Havelandt.

Die Beleidigung

gegen Frau Helene Ulrich nehme ich hiermit zurück.
Emma Richter, Feldstr.

Warne Jedermann, die gemeinen Beleidigungen, die meiner Frau Helene Ulrich nachgelagt werden, weiter zu verbreiten, da ich jeden Fall unumschüsslich zur Anzeige bringe. Auch die anonymen Briefschreiber seien gewarnt.
Herm. Ulrich, z. St. Schloß Remilly (Frankreich).

Feldpost-Karten, Feldpost-Briefumschläge, Feldpost-Kartenbriefe

sowie Leinen-Adressen (ohne Aufdruck) empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Diebstahl

empfehlen J. G. Fritzsche.

Gute Tinte

empfehlen Herm. Steinbeiß.

Union-Lichtspiele.

Samstag den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Grosso Vorstellung.

Auf Umwegen zum Glück. Spannendes Drama in 4 Akten. Der Winter. Herrliche Natur-Aufnahme. Das kommt davon. Schwanz in 1 Akt. Der Ausnahm-Deutlanger. Lustspiel in 3 Akten. Bekannte Heerführer (Meister-Film, 1 Teil) und das überrig humoristische Programm. Um gültige Unterföhlung bittet Frau A. Schlinker. Kassenspannung 6 1/2 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Hindervorstellung.

Zur Aufföhrung gelangen herrliche Natur-Aufnahmen, Humoristisches, Mehter-Films und verschiedenes Andere. Eintrittspreise: 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 15 Pf.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend, e. G. m. b. H.

Die Karbillsliste für den Monat April liegt zuecks Eintragung für dieselben bis zum 15. Februar aus.
Der Vorstand.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglieh zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf. Sprechzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Die Tabakpflanze.

Anbon u. Verarb. zu Rauchtabak. Leichte Anleitung für den Laien. Preis 70 Pf. Weller, Körsath, Bez. Gdn.

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telephon Nr. 91 Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr Mittwochs geschlossen. Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. Behandlung für Landkrankenassen Torgau.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr. Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pf. Anzeigen im amtlichen Zeile 25 Pf. Anzeigen 30 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 9.

Sonnabend, den 2. Februar 1918.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung, betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts über 10 Tonnen monatlichen Bedarf.

Die Februar-Meldefarten für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts sind eingetroffen und sofort abzuholen, und zwar für den Kreis bei der Kriegswirtschaftsstelle, Abteilung Kohlen, Kreishaus, Erdgeschloß Zimmer Nr. 4, für die Stadt Torgau bei der Ortsoffiziersstelle, Magistrat Torgau. Die Meldefarten kosten je 25 Pf. und die Einzelfarten 5 Pf., das Stück.

Es kommen nur gewerbliche Verbraucher mit über 10 Tonnen Monatsbedarf in Frage. Die Meldefarten sind unbedingt bis 5. Febr. 1918 weiterzuführen, andernfalls eine pünktliche Belieferung nicht gewährleistet wird. Torgau, den 28. Januar 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle. Abteilung: Kohlen.

Bekanntmachung.

Die Fleisch- und Trichmenmacher des Kreises werden an umgehende Anzeige ersucht, inwiefern Spanferkel-schlachtungen in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1918 von ihnen unterjocht worden sind.

Torgau, den 29. Januar 1918.

Der Kreisamtschuss. Wiesland.

Ablieferung der kupfernen Blikableiter.

Wir nehmen Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 25. November v. Jz. betr. Blikableiteranbahn und weisen nochmals auf die Anordnung mit dem Bemerkten hin, nach welcher die kupfernen Blikableiter bis spätestens 28. Februar bei den Sammelstellen abgeliefert sein müssen.

Die betr. Ausbaurfirmen können Ersatzmaterial an Eisenblech pp. vom Kreisamtschuss beziehen. Torgau, den 26. Januar 1918.

Der Kreisamtschuss. Wiesland.

94 Proz. Ausmahlung auch für Selbstverfoger.

Hierdurch mache ich erneut darauf aufmerksam, daß Roggen und Weizen mindestens bis zu 94 vom Hundert, Gerste mindestens bis zu 85 vom Hundert und Hafer mindestens bis zu 50 vom Hundert auszumahlen ist.

Diese Mindestsätze gelten auch für Getreide, das die Selbstverfoger zwecks Verwendung zur menschlichen Ernährung auszumahlen lassen.

Wer den vorstehend bezeichneten Bestimmungen zuwider ausmahlt oder ausmahlen läßt, setzt sich der Bestrafung nach § 79 Ziffer 5 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 507) ans. Auch der Versuch ist strafbar.

Torgau, den 25. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 27. 1. bis 2. 2. werden auf Anordnung der Kreisamtstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde 50 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 1. Februar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Senje.

Politische Rundschau.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers von Bayern hat sein Amt angetreten.

Wie man aus Berlin erfährt, ist der wegen Krankheit lange Zeit an der Übernahmenseines Amtes verhinderte Stellvertreter des Reichskanzlers, der Staatssekretär und Wehr. Geh. Rat, Friedrich von Bayer von seiner Krankheit völlig wieder hergestellt. Er trat am 21. Januar in Berlin ein und hat sofort die Geschäfte seines neuen Amtes übernommen.

Ein weiterer kaiserlicher Gnadenersatz.

Der zweite, auch für Zivilpersonen geltender Erlass ordnet im Anschluß an die entsprechenden Erlasse der Jahre 1916 und 1917 an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Verzeichnissen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1918 erfolgten Verhaftungen derjenigen Personen zu Widen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen Verbrechen oder Vergehens verurteilt sind. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Erlasse Seiner Majestät des Kaisers erfolgten die Löschnngen auch bei den Strafen, die von den Konsular-, Marine-, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten verhängt worden sind.

Der Weltkrieg.

Zustangriff auf England.

Der Heeresbericht vom 30. Jan. meldet: Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch.

London und Southend sowie Dünkirchen, Gravesines und Calais wurden mit Bomben beworfen.

Gestein hat ein Luftangriff stattgefunden, der länger als alle bis jetzt ausgeführten war. Er dauerte ununterbrochen 5 Stunden bei hellem Mondschein, wolkenlosem Himmel und Windstille. Das Geschützfeuer war kräftiger, das Knattern der Maschinengewehre deutlicher als gewöhnlich und nur die Form der mit der Nacht verbundenen von wiederholten Gruppen.

aus dem auf eine U-Mann gebrannt, welche Das ge-menne Brand, gerätsch.

Ein 14 000 Warnung halb d.

Der Krieg in Italien.

Schwedisch von Inago feierte ein italienischer Angriff im Feuer. Zwischen Triago und der Brenta blieb die Artilleriestille. Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangen hat sich auf 15 Offiziere und 860 Mann erhöht.

Das hilfreiche Deutschland.

Befanlicht ist Deutschland Oesterreich-Ungarn in seiner Noth hilfreich beigebrungen. Die Wiener Blätter bezeichnen diese Ausbilde von Deutschland mit Mehl für die Bevölkerung Oesterreichs als neuerlichen Beweis bewährter Bundesstreue, zumal Deutschland selbst zu außerordentlicher Sparsamkeit gezwungen sei. Die Blätter erkennen zugleich besonders dankbar die Raschheit an, mit welcher diese wertvolle Unterstützung geleistet worden sei.

Trozkij will keinen Sonderfrieden schließen.

Stockholm, 29. Jan. Nach einer Meldung der Petersburger Telegrammagentur hat Trozkij auf dem dritten allrussischen Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes erklärt:

„Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.“

„Kein Friede, kein Krieg.“

Rotterdam, 30. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: Lenin sagte in einer Rede vor dem Kongreß der Sowjets: „Die zentralen marginalistischen Komitees und der linke Flügel der Sozialrevolutionäre haben eine Formel angenommen, keinen Krieg zu führen und keinen Frieden zu unterzeichnen. Sie werden diese Formel dem Kongreß der Sowjets zur Beurteilung vorlegen.“

Die „Katastrophenpolitik“ der Bolschewiki.

Der Abgeordnete von Maslow, der bekannte Bauernführer Alusentien, richtete an Lenin ein offenes Schreiben, in dem er erklärte, der Rat der Volksbeauftragten treibe Katastrophenpolitik. In dem Augenblick, da die entsetzliche Hungersnot das gesamte Nordrussland überziehe und in Petersburg zahlreiche Menschen vor Hunger umfallen, treibe man die Stämme Russlands auseinander, verschleppe gleichzeitig die Friedensverhandlungen, bestehe mit den Ukrainern und stehe im Begriff, den Krieg gegen Rumänien zu erklären. Da Mitte Februar auch die letzten Vorräte verschwunden sein werden, bestehe Russland vor der größten Gefahr, die es jemals bedroht hat. Die einzige Rettung sei schneller Friedensschluß, Veröhnung mit der getreidereichen Ukraine und Heimsendung der Bauern. Es sei die letzte Stunde angebrochen, werde sie nicht wahrgenommen, dann würde von Russland nur ein Trümmerhaufen übrig bleiben.

Die Zustände in Rußland.

Die russische Regierung tritt fortwährend mit Gewaltmaßnahmen gegen alle diejenigen Parteien hervor, welche der neuen russischen Regierung Opposition machen. So wurden bereits vorige Woche alle Mitglieder des sozial-revolutionären Ausschusses der Stadt und der Provinz Moskau gefangen gesetzt. Ferner kommt über Basel die Meldung, daß die russische Regierung am 26. Januar einen neuen Kongreß der Bauern einberufen habe, um sich auf demselben mit den Bauern in Bezug auf die Einberufung einer neuen Nationalversammlung zu verständigen.

Wladiwostok von amerikanischen, englischen und japanischen Truppen besetzt.

Petersburg, 30. Jan. Von den im Hafen von Wladiwostok eingelaufenen englischen, amerikanischen und japanischen Kriegsschiffen wurden

